

**Korrespondenz Leo Trotzki mit Anna Feix
(1932-1933)**

Einführung und Überblick

Wir können hier 12 briefliche Nachrichten aus dem Briefwechsel von Leo Trotzki und Anna Feix dokumentieren – 10 Briefe von Trotzki an Feix-Römer und 2 vom Sekretariat Trotzki's, allerdings leider keinen einzigen von Anna Feix-Römer. Der dokumentierte Briefwechsel, der hier in Abschrift vorgelegt wird, deckt dabei den Zeitraum vom Juli 1931 bis Juni 1933 ab.

		Seiten
	1931	2
Leo Trotzki an Anna Feix	4.7.	1
Sekretariat Leo Trotzki an Anna Feix	24.11.	1
	1932	2
Leo Trotzki an Anna Feix	8.4.	1
Leo Trotzki an Anna Feix	30.6.	1
	1933	8
Leo Trotzki an Anna Feix	10.3.	1
Sekretariat Trotzki an Anna Feix	23.3.	1
Leo Trotzki an Anna Feix	5.4.	1
Leo Trotzki an Anna Feix	21.4.	1
Leo Trotzki an Anna Feix	4.5.	1
Leo Trotzki an Anna Feix	8.5.	1
Leo Trotzki an Anna Feix	25.5.	1
Leo Trotzki an Anna Feix	24.6.	1
	1931-1933	14

Offenbar hatte sich Anna Feix am 23. Mai 1931 in einem Russisch geschriebenen Brief an Leo Trotzki gewandt, in dem sie diesen um ein Exemplar seiner Autobiografie („Mein Leben“) gebeten hatte. Mit diesem Brief begann ein Briefwechsel, der nun zwei Jahre lang andauerte.

Aus den Schreiben Trotzki's lässt sich eine langsame Hinwendung der in der Sozialdemokratie politisch sozialisierten Anna Feix zur Linksopposition ablesen.

Anna Feix muss zumindest ab 1932 und verstärkt Frühjahr 1933 auch mit einer Reihe von Linksoppositionellen in Kontakt gestanden sein, jedenfalls lässt sich aus den Schreiben Trotzki's vom 10. März 1932, 5. April 1933, 4. Mai 1933 und 25. Mai 1933 ablesen, dass Feix z.B. mit Hugo Sonnenschein („Sonka“) in Verbindung stand. Ebenso stand sie in Kontakt mit Bertold Grad, einem zentralen Genossen der Bolschewiki-Leninisten Österreichs, der offiziellen Sektion der Internationalen Linksopposition (Brief Sekretariat Leo Trotzki's an Anna Feix, 23.3.1933).

Jedenfalls muss Anna Feix im März 1933 bereits in einem Naheverhältnis zur Internationalen Linken Opposition gestanden sein. Das Sekretariat übersandte ihr im März 1933 den noch nicht publizierten Artikel für die beabsichtigte Broschüre über Österreich. Diese erschien im April 1933 in Wien unter dem Titel *Österreich an der Reihe*.

Im Brief Trotzki's an Anna Feix vom 5.4.1933 findet sich ein erster Hinweis auf eine Übersetzertätigkeit von Feix für die Linke Opposition. Deutlicher wird dies im Brief Trotzki's vom 25.

Mai 1933: „Weiß man in Paris [Sitz des Sekretariats der Internationalen Linken Opposition], dass Sie die große Arbeit der Übersetzung des letzten Intern. Bulletins machen?“

Anna Feix muss Mitte 1933 auch in die Interna der österreichischen Linksopposition eingeweiht gewesen sein. Jedenfalls kann im Briefwechsel auch eine kurze, aber präzise Charakterisierung etwa vom Verhältnis Isa Strassers und Raissa Adlers zur Internationalen Linken Opposition aus Trotzki's Sicht abgelesen werden. So am 25. Mai 1933: „Die beiden Genossinnen gehörten früher zu uns, waren aber sehr passiv. Wenn sie jetzt zu uns zurückkehren wollen, um mit uns zu arbeiten, um der Bewegung praktische Hilfe zu leisten, so werden sie selbstverständlich von uns allen herzlich begrüßt werden. Aber auch nur unter dieser Bedingung. Denn mit verschwommenen Sympathien, die sich leicht in blauen Dunst verwandeln, können wir nicht viel anfangen.“

Interessant in diesem Zusammenhang auch der Brief Trotzki's vom 24. Juni 1933, in dem er über Josef Frey, die zentrale Persönlichkeit der KPÖ-Opposition, schrieb: „Dass Frey unsere vermeintlichen Freunde beim Namen in seiner Zeitschrift nennt, ist ein ganz unerhörter Vorgang bei der jetzigen Lage in Österreich. Diese Handlungsweise richtet ihn entschieden und – ich glaube – für immer.“ Hintergrund war, dass in der Notiz *Bezeichnende Tatsache* in der *Arbeiter-Stimme* Nr. 129 der KPÖ-Opposition, die Namen von drei Oppositionellen genannt wurden, vom Ehepaar Josef und Isa Strasser und Karl Polzer: Trotzki stütze sich in Österreich, so die Notiz, „auf ein Grüppchen, dessen Achse sind die Straßer, Polzer, Straßers Frau. Das sind dieselben Leute, die im Bündnis mit der Stalin-Fraktion (...) 1927 uns alle aus der Partei geschlossen haben. Diese selben Rechten, die uns aus der Partei geschlossen haben, sind heute die Hauptstütze Trotzki's in Österreich.“¹

In diesem Fall muss Trotzki wohl Recht gegeben werden. Mitte 1933, also zu einer Zeit, als die KPÖ schon verboten worden war (das KPÖ-Verbot erfolgte am 26. Mai 1933 durch eine *Notverordnung*), die Namen von KPÖ-Oppositionellen zu nennen, war wohl mehr als nur eine vernachlässigbare Unachtsamkeit. Jedenfalls ist bemerkenswert, dass Trotzki brieflich gegenüber Anna Feix auch in nicht öffentlich bekannten Angelegenheiten klar und explizit Stellung bezieht – und etwa auch Bedingungen für eine Mitarbeit Isa Strassers an der Linken Opposition formuliert –, was auf ein engeres Vertrauensverhältnis zu Anna Feix schließen lässt, das Mitte 1933 allerdings abrupt zu enden scheint.

Noch einige biografische Anmerkungen zu Anna Feix, zu der uns nicht allzu viel bekannt ist: Anna Feix (auch: Anna Feix-Römer und Anna Römer) wuchs in Wien auf und schloss hier auch das Studium mit dem Doktorat ab. Mehrere Jahre mit dem Historiker Georg Veith (1875-1925) liiert. Ab etwa 1927 arbeitete sie im Verlag Zsolnay, obwohl sie eine wissenschaftliche Karriere angestrebt hatte. Ende der 1920er Jahre zusätzlich zur Lohnarbeit Russisch-Studium in Wien. 1933 wurde sie bei Zsolnay „abgebaut“, war längere Zeit arbeitslos und versuchte, ihre Sprachkenntnisse zu nutzen. In den 1930er Jahren scheint sie unter den Übersetzer/inne/n der *Internationalen Literatur / Deutsche Blätter* auf und dürfte hier vor allem russische Literatur ins Deutsche übersetzt haben.

Politisch war sie ursprünglich in der Sozialdemokratie verankert und kam Anfang der 1930er Jahre in Kontakt mit Trotzki und der Internationalen Linken Opposition. Für diese übersetzte sie in den Jahren 1932/1933 aus dem Russischen.

14.10.2024, Manfred Scharinger

¹ Bezeichnende Tatsache. – in: Arbeiter-Stimme, Nr.129, Juni 1933, S.4, Hervorhebung im Original.